

GRUNDSATZFRAGE

Wie viel Ethik kann und muss in der zukünftigen digitalen Medizin stecken?



Eine Frage der Ethik

Für den BARMER-Verwaltungsrat darf die rasante Digitalisierung im Gesundheitswesen nur mit hohen ethischen Maßstäben voranschreiten.

E

Es ist ein kühler, regnerischer Herbsttag im September, als sich der Ausschuss für Digitalisierung und Informationstechnologie im Rahmen der aktuellen Sitzung des BARMER-Verwaltungsrates in Hamburg trifft. Doch der wichtigste Punkt auf der Tagesordnung ist ein absolut heißes Eisen: „Ethik in digitaler Medizin und Gesundheitswirtschaft“. Dieses Thema beschäftigt nicht nur

die Mitglieder des Fachgremiums, sondern den gesamten BARMER-Verwaltungsrat und auch den BARMER-Vorstand.

Chancen und Risiken abwägen

Für den Blick über den eigenen Tellerrand sorgt an diesem Nachmittag Prof. Dr. Stefan Heineemann. Der Wirtschaftsethiker der FOM Hochschule für Ökonomie und Management gGmbH in Essen weiß, wovon er spricht. Als Leiter der Forschungsgruppe Ethik der digitalen Gesundheitswirtschaft und Medizin des Instituts für Gesundheit und Soziales sowie als Sprecher der Ethik-Ellipse Smart Hospital der Universitätsmedizin Essen ist für ihn die Frage um Ethik in der Digitalisierung nicht nur eine theoretische

Diskussion, sondern gelebter Alltag. „Wenige Entwicklungsfelder im Gesundheitswesen werden so begeistert und hoffnungsvoll aufgenommen, aber gleichzeitig auch so sorgenvoll kritisiert und kontrovers diskutiert wie die digitale Medizin und Gesundheitswirtschaft“, beschreibt der Experte die Situation. Heinemann spricht in seinem Vortrag von den enormen Chancen, die mit der Digitalisierung verknüpft sind, etwa dass Krankheiten schneller erkannt und gezielter behandelt werden können, dass sie dazu beitragen kann, dem medizinischen Fachkräftemangel und der Urbanisierung entgegenzuwirken, und dass Digitalisierung eine großartige Möglichkeit ist, die Gesundheitskompetenz jedes Einzelnen zu stärken. Man spürt, wie sehr ihn diese Entwicklung begeistert.

Die zwei Seiten einer Medaille

Doch als Ethiker kommen ihm auch Zweifel, und das nicht nur in Bezug auf den Datenschutz. „Wie wird das Gesundheitswesen in ein paar Jahren aussehen, wenn die Digitalisierung noch viel weiter voran geschritten sein wird? Was passiert, wenn etwa Künstliche Intelligenz (KI), basierend auf bestimmten Algorithmen, Maschinen steuert, Diagnosen stellt und medizinische Entscheidungen trifft?“ Dies sind Fragen, die ihn umtreiben, genau wie die BARMER. In der lebhaften Diskussion zeigt sich außerdem, dass der Verwaltungsrat der BARMER auch die Bedenken des Experten teilen, dass es in Zukunft die großen internationalen Technologie- und Pharmakonzerne sein könnten, die den Menschen genau die digitalen medizinischen Produkte anbieten, die diese sich wünschen. Wo bleibt die Ethik, wenn beispielsweise ein Krebspatient eine innovative und sehr teure Behandlung von der Solidargemeinschaft finanziert erhält, er aber im Gegenzug dem Arzneimittelhersteller seine Krankendaten gegen ein Entgelt zur Verfügung stellt?

Nicht alles, was möglich ist, ist sinnvoll

„Wir dürfen uns das Heft des Handelns nicht aus der Hand nehmen lassen“, betont deshalb Ronald Krüger. Doch auch wenn die Herausforderung groß ist, sieht der Vorsitzende des Ausschusses für Digitalisierung und Informationstechnologie die BARMER gut aufgestellt. Schließlich war die BARMER schon in analogen Zeiten ein

„Nicht alles, was an digitalen Entwicklungen möglich ist, ist auch ethisch sinnvoll.“

RONALD KRÜGER, AUSSCHUSSVORSITZENDER



GELEBTE DIGITALISIERUNG

- Mit welchen Maßnahmen die BARMER bei der Implementierung digitaler Gesundheitsangebote eine Schlüsselrolle einnimmt, zeigt der aktuelle Geschäftsbericht. barmer.de/u000016

Unternehmen, das ethisch-moralische Grundsätze sehr ernstgenommen hat. Diese Wertevorstellungen gilt es nun in das digitale Zeitalter zu übertragen. „Wir müssen unseren Versicherten das Gefühl vermitteln, dass die BARMER ihnen auch in allen digitalen Gesundheitsfragen ein Höchstmaß an Orientierung und Sicherheit bietet“, so Krüger. Das betrifft die Auswahl an digitalen Produkten und Services genauso wie den Datenschutz. „Ethische Kriterien müssen im digitalen Alltag so selbstverständlich werden, dass es schon langweilig wird, nur danach zu fragen. Schließlich ist nicht alles, was an digitalen Entwicklungen möglich ist, auch ethisch sinnvoll. Da dürfen wir uns einfach nicht von verführen lassen“, erklärt Krüger.

E Magazin

Mehr Infos liefern Prof. Dr. Stefan Heinemann und Ronald Krüger in einem Video-Interview. barmer-magazin.de



PROF. DR. STEFAN HEINEMANN



RONALD KRÜGER